

Zukunftsfähigkeit, Gerechtigkeit, Digitalisierung

Europäischer Gesundheitskongress in München

Die Gestaltung einer zukunftsfähigen und gerechten Gesundheitsversorgung stand im Mittelpunkt des Europäischen Gesundheitskongresses Mitte Oktober in München. Die Veranstaltung richtet sich an Experten und Entscheidungsträger aus dem Gesundheitsbereich.

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml nutzte ihr Grußwort für eine erneute Absage an die Bürgerversicherung und warb für den Erhalt des Wettbewerbs von GKV und PKV. Dieser trage zur „Stabilität und Innovationskraft unseres Gesundheitswesens“ bei. Im Hinblick auf die medizinische Versorgung der Versicherten kritisierte sie den Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA). Er werde seiner Aufgabe, die Beitragsgelder aus dem Gesundheitsfonds an die einzelnen Krankenkassen zu verteilen, nicht gerecht und belaste insbesondere bayerische Versicherte: „Das trifft nicht nur Bayern und in Bayern tätige Kassen, sondern das ist strukturell ein Problem und trifft viele der Hochlohn- und Hochpreisregionen in ganz Deutschland.“ Sie forderte einen regionalen Ausgleichsfaktor und Wettbewerb unter fairen Bedingungen. Andere Bundesländer sollten diese Pläne deshalb unterstützen.

Mit Blick auf die Digitalisierung betonte die Ministerin, dass digitale Anwendungen in der Gesundheitsversorgung sinnvoll seien. Sie schränkte jedoch ein: „Ein Roboter wird nie die Pflegefachkraft ersetzen können.“ Für 2018 avisierte sie ein Pilotprojekt, bei dem eine digitale Gesundheitsakte in Nordbayern eingeführt wird. Diese sei kompatibel mit dem, was auf Bundesebene angedacht sei, sagte Huml.

Blick in die Zukunft

Die Kongressteilnehmer hatten bei der Eröffnung Gelegenheit, einen Blick in die digitale Zukunft zu werfen. Prof. Dr. Bertram Häussler vom IGES Institut, einem Forschungs- und Beratungsinstitut für Infrastrukturfragen, nahm die Teilnehmer mit auf eine Reise in die Zukunft und zeigte Video-Einspieler aus dem Alltag eines Mannes, der im Jahr 2037 lebt. Um dessen gesundheitliche Probleme kümmert sich seine Avatar-Gesundheitsassistentin Dina, mit der er über 3-D-Visualisierung laufend interagieren kann. „Die

digitale Vernetzung wird voranschreiten. Auch wenn vieles noch unvorstellbar erscheint und offen ist, welche Folgen dies haben wird“, sagte Häussler.

Den Zukunftsvisionen konnten die Experten in der Diskussionsrunde durchaus Positives abgewinnen. Um zukunftsfähig zu bleiben, wird sich das Gesundheitssystem in den nächsten 20 Jahren dramatisch verändern. Digitale Anwendungen werden dabei eine große Rolle spielen (müssen). Doch ist der Arzt mehr als ein Faktenvermittler, Datenvernetzer und -auswerter. Die besondere Vertrauensbeziehung zwischen Arzt und Patient, die auf dem persönlichen Kontakt aufbaut, muss erhalten bleiben. Im Mittelpunkt steht immer der Mehrwert für den Menschen.

Isolde M. Th. Kohl

Anzeige

Die BLZK zieht um – So erreichen Sie uns



Neue Adresse ab 1. Januar 2018:

Bayerische Landeszahnärztekammer
Flößergasse 1
81369 München



Die neuen Telefonnummern finden Sie ab Mitte Dezember 2017 unter:

www.blzk.de/kontakt



Weitere Informationen zum neuen Verwaltungsgebäude der BLZK unter:

www.blzk.de/hausbau



Bayerische
LandesZahnärzte
Kammer